

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

1.3.1813 (Nr. 60)

Großherzoglich Badische Staatszeitung

Nro. 40.

Montag, den 1. März.

1815.

Rheinische Bundes-Staaten.

Des Großherzogs von Hessen königl. Hoheit haben am 25. Febr. dem königl. westphäl. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Baron von Impstedt, eine feierliche Audienz ertheilt, worin derselbe sein Zurückberufungsschreiben überreichte. Der Hr. Gesandte hatte hierauf auch die Ehre, bei Ihrer königl. Hoh. der Frau Großherzogin Audienz zu erhalten.

Der Hr. General Graf Lauriston ist von Hamburg zu Magdeburg eingetroffen.

Zu Frankfurt trafen am 25. und 26. Febr. 2 Bataillons vom 136. Linienregiment, ein Bataillon des 12. Linienregiments und ein Transport russ. Kriegsgefangener ein.

Der Herzog von Istrien (Marschall Bessieres) befindet sich jetzt in Torgau. (Berl. Zeit.)

Frankreich.

Am 23. Febr. präsidirte der Kaiser den Staatsrath. — Am 22. waren Se. Maj. in dem Gehölze von Boulogne auf der Jagd gewesen.

Vermöge eines kaiserl. Dekrets vom 23. Febr. sollen die Karabiniers, Kürassiers und Dragoner in Zukunft Mäntel mit Ärmeln und Krügen bekommen.

Der gesetzgebende Körper beendigte in seiner Sitzung am 23. Febr. die Wahl der Mitglieder der Gesetzgebungs-Kommission.

Das engl. Schiff, the *Film*, mit 7 Mann Besatzung, wurde am 9. Febr. vom Kaper, das *Genie*, genommen.

Das engl. Schiff, *Maria*, das ein Kaper von St. Malo genommen hat, lief in der Nacht vom 19. auf den 20. Febr. in Havre ein. Es ist ein dreimastiges Schiff von 350 Tonnen, das mit Zucker und Kaffee von Samarka nach London segelte.

Der Kaper von Bordeaux, die *Bemus*, Kapitän Bismoussin, nahm den 31. Dez. das engl. Handelsschiff, the *Pitt*, von 153 Tonnen und 13 Mann Besatzung, welches von Newfoundland mit einer Ladung von Stokfisch nach Martinique segelte. Diese Prise lief am 10. Febr. in Bordeaux ein.

Am 23. Febr. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 78 Fr. 10 Cent.

Großbritannien.

Am 14. Febr. Abends versammelten sich die Minister zum zweitenmal in dem Hotel des Grafen von Liverpool, um, wie man glaubt, über das Schreiben der Prinzessin von Wallis zu berathschlagen. Die Versammlung dauerte bis 1 Uhr nach Mitternacht.

Ein langer Artikel in dem Ministerialblatt, the *Courrier*, über eben erwähntes Schreiben schließt mit folgenden Worten: „Seit langer Zeit ist kein beklagenswertheres Ereigniß vorgekommen, als die öffentliche Bekanntmachung dieses Schreibens. Kann dasselbe in der That eine heilsame Wirkung hervorbringen? Kann es als ein Linderungs- oder Beruhigungsmittel betrachtet werden? Es versetzt die ganze königl. Familie, den Prinzen, die Prinzessin, die Tochter, die Königin und die Prinzessinnen, kurz jedermann in die peinlichste Lage. Wir bedauern lebhaft, daß man der Prinzessin von Wallis diesen Rath ertheilt hat. Wir glauben, daß sie eine der ersten Personen seyn wird, welche darüber Reue empfinden wird. Wenn ihre Rathgeber geglaubt haben, daß es ihr dadurch gelingen würde, einen günstigen Eindruck auf ihren Gemahl, auf die Königin und auf die übrige königl. Familie hervorzubringen, dürfte man dieses wohl wünschen? Wenn sie geglaubt haben, daß dieser Schritt keine solche Wirkung hervorbringen könnte, wel-

der Lage und welcher Gefahr haben sie es gewagt sie dadurch auszufragen?"

Die zu 3 v. h. konsolidierten Fonds standen am 14. Febr. zu 58 $\frac{1}{2}$

P r e u s s e n.

Die Berliner Zeitungen vom 20. Febr. melden: „Es haben sich vorgestern und gestern diesseits Briegen noch einige Streifparteien der russischen leichten Kavallerie gezeigt, mehrentheils aber auch wieder zurückgezogen, und für jetzt ist auf den unsrer Hauptstadt zunächst gelegenen Detschaften alles ruhig.“

Ebendasselbst liest man: „Der Hr. Reichsmarschall Herzog von Belluno (Victor) ist am 18. Febr. von hier nach Frankreich abgereist; eben so sind am 18. und 19. mehrere kaisert. franzöf. Divisions- und Brigadegeneräle, Adjutanten und Stabsoffiziere von hier nach Westphalen und Frankreich abgegangen. Der königl. bayerische Gesandte, Hr. Baron von Herting, ist von hier nach Dresden abgegangen.“

Privatnachrichten aus Berlin in Nürnb. Blättern sagen: „Das Edykt wegen Herstellung der Treforscheine ist, dem Vernehmen nach, zurückgenommen; die Bekanntmachung der Zurücknahme erfolgt nächstens.“

Die Münchener Zeitungen enthalten unterm 25. Febr. folgendes: „Nachdem der General der Kavallerie Graf Wrede, den zur Erholung von den Beschwerlichkeiten des letzten Feldzugs schon früher ihm bewilligten Urlaub nach Baiern angetreten hatte, übernahm der Generalmajor und Brigadier Graf Rechberg am 8. Febr. das Kommando über die bei Gnesen aufgestellten bayerischen Truppen, welche am 8., 9. und 10. ununterbrochen von den in großer Anzahl sich zeigenden Kosaken beunruhigt wurden. Da dieselben nicht nur die Vorposten, sondern auch die ganze Position umschwärmten und mehrere Angriffe unternahmen, so wurden die Truppen, welche diese drei Tage über immer unter den Waffen stehen mußten, und keine Ruhe genießen konnten, sehr ermüdet; demungeachtet vereitelte die Infanterie mit ihrer gewöhnlichen Standhaftigkeit jedes Vorhaben des gleichwohl überlegenen Feindes, und die Brigade zog sich erst am 11. auf erhaltenen Befehl als Arrieregarde der von der Warta nach der Ober sich bewegenden Armee nach Pudwitz, am 12. nach Posen, am 13. nach Plaskowo, am 14. nach Unruhstadt, am 15. nach Kay, und am 16. nach Grossen. Am näm-

lichen Tage befand sich das Hauptquartier der Armee in Meseritz. Die russischen Vortruppen rückten in der Nacht vom 13. auf den 14. in Posen ein; sie beunruhigten den Rückzug von Gnesen bis Plaskowo unaufhörlich. Die von der Armee theils als zum Felddienst untauglich, theils als krank und überzählig in ihre Garnisonen zurückkehrenden bayerischen Offiziere können die freundschaftliche Aufnahme und die zuvorkommende Bereitwilligkeit, welche sie in Schlesien und im Königreich Sachsen fanden, nicht genug rühmen, und keine Zeit wird das Andenken an die gefühlvolle Theilnahme, mit welcher sie in den Quartieren behandelt und besorgt wurden, vertilgen.“

Nach der Leipziger Zeitung haben Sr. Maj. der König von Sachsen in der Nacht vom 21. Febr. durch den Generalmajor von Langenau die erwünschte Nachricht erhalten, daß das 7. Armeekorps ohne weitem Verlust auf dem Marsche von Kobylin aus diesseits der Oder bei Slogau angekommen ist, und am 19. und 20. Kantonsquartiere in und um Freistadt, Kreisstadt im Fürstenthum Slogau, bezogen hat.

Die Kriegsbataillons der Schweizerregimenter befanden sich den neuesten Nachrichten zufolge in Küstrin, und man glaubte, sie dürften ihren Depots, wo sie die neuen Verstärkungen erwarten, noch näher gerückt werden.

S c h w e d e n.

Nachrichten aus Stockholm vom 2. Febr. melden: „Gegen den immer mehr einreißenden Luxus sind scharfe Verordnungen gegeben worden; es werden noch schärfere erwartet, und manche Umstände beweisen die Nothwendigkeit derselben.“

S p a n i e n.

Der neueste Moniteur macht folgende zwei Berichte von der Armee in Katalonien bekannt: Bericht des General Lefevre, Kommandanten des Arrondissement von Figueras, an den Herrn General Lamarque, vom 10. Februar: „Gestern, am 9., gegen 4 Uhr des Morgens drangen 5 bis 600 span. Insurgenten, die auf der Küste von Gronay, jenseits des Berges, auf welchem das Fort, Bouton de Rosés (oder de la Trinidad) genannt, liegt, gelandet hatten, und welche durch Ausgewanderte von Rosés geführt wurden, zwischen der Sitabelle und dem Thore No. 2 in die Stadt; nachdem sie eine bloß von Steinen aufgeführte Mauer, welche als Versammlung diente, niedergedrissen hatten, zogen sie sich in

Masse nach dem Plaze, wo der Hauptposten und die Kaserne der Grenadiere sich befinden. Die Schildwache rief bei ihrer Annäherung: Wer da? Man antwortete ihr: Frankreich; da sie aber viele Leute auf sich zukommen sah, schrie sie: zu den Waffen! Ein Offizier und mehrere Soldaten eilten zu ihr, und sagten ihr auf gut Französisch: Mache keinen Lärm, es soll dir kein Leid geschehen; dieser brave Soldat aber, der nun die Feinde erkannte, wiederholte mit verstärkter Stimme seinen Ruf: zu den Waffen! Im nämlichen Augenblicke fiel er durch einen Degen- und vier Bajonettschläge. Die Wache, durch das Geschrei dieses Tapfern aufmerksam gemacht, hatte mittlerweile zum Gewehre gegriffen, und sich an der Thüre des Wachthauses, gegen welches bereits gegen 100 Mann herangebrungen waren, formirt. Der Sergent Ben. Barbe führte sogleich die Wache gegen den Feind; er erhielt drei Schüsse, wovon einer durch den Arm gieng; die Soldaten der Wache aber stürzten mit aufgezogenem Bajonet über die Spanier her, und zwangen sie zur Flucht; drei Insurgenten blieben tödtlich verwundet auf dem Plaze. Mittlerweile kam eine zweite feindliche Kolonne durch die kleine Straße des Platzkommandanten, und drang bis zu der Kaserne vor, wo sie die Grenadiere zu überfallen hofte; diese waren aber bereits durch die ersten Flintenschüsse gewelt worden, und standen im bloßen Hemd unter dem Gewehre. Der Sergent Fr. Barbe, Bruder des erstern, der verwundet worden war, rückte an der Spitze der Grenadiere aus der Kaserne, und wurde im nämlichen Augenblicke durch einen Bajonettschlag in den Unterleib verwundet; zwei Grenadiere erhielten gleichfalls Wunden; diese braven Leute stürzten, ihrer Wunden ohngeachtet, mit ihren Kameraden über den Feind her, und brachten ihn in Unordnung; er entfloß so schnell, als er laufen konnte, durch die oben erwähnte Bresche. Der Adjutant-Unteroffizier Jacquet, der in seiner Wohnung blockirt wurde, machte ein ununterbrochenes Feuer auf den Feind, und, als er eine franz. Patrouille bemerkte, eilte er zu derselben, führte sie gegen die Spanier, und fügte diesen vielen Schaden zu. Der Kapit. Brunet, Kommandant der Grenadiere des 86. Reg., sprang von seinem Balkon auf die Straße hinab, um sich an die Spitze seiner Kompagnie zu stellen, und verfolgte den Feind bis über die Stadt hinaus. Die Spanier haben viele Leute,

verlohren; die Wege, auf welchen sie sich zurückzogen, waren mit Blut bedekt. Man hat Gewehre, Bajonette, Patronen, Schako's etc. erbeutet. Der Feind hat sich in Unordnung und Eilfertigkeit wieder eingeschifft. — Bericht des Gen. Hamelinaye, Chef des Gen. Stabs der Armee von Katalonien, an den Kriegsminister, aus Girona v. 14. Febr.: „Der Oberbefehlshaber hat mir den Auftrag gegeben, Ew. Erz. zu benachrichtigen, daß in der Nacht vom 10. auf den 11. Febr. 400 Spanier auf der Küste von Castarbit, den Inseln von las Medas gegenüber, gelandet haben. Die Absicht des Feindes mag nun gewesen seyn, einen Versuch gegen Torruella de Mongri zu machen, oder bloß, wie die Gefangenen versichern, Holz für die Inseln zu fällen, er wandte sich nach dem Gebirge links von la Rocamore. Der dem Gen. Stabe zugegebene Bataillonschef Tissot, welcher das Arrondissement der Küste in dieser Gegend kommandirt, hatte durch den Hrn. Divisionsgen. Lamarque Nachricht von den Bewegungen des Feindes zur See erhalten, und war daher nach Torruella de Mongri aufgebrochen, wo er 300 Mann zusammenzog. Sobald er die Landung erfuhr, welche das Gerücht zu 1500 Mann angab, marschierte er mit einem Detaschement des 81. Regiments, einer Voltigeurskompagnie vom 86. Reg. und 80 Gensdarmes dem Feinde entgegen. Ein sehr dichter Nebel nöthigte den Hrn. Tissot, anfänglich mit großer Vorsicht zu manövriren, und bloß einige Tirailleurs vorzuschicken, die zurückgeschlagen wurden; nachdem aber der Nebel sich zertheilt hatte, zeigte sich die wahre Stärke der Spanier; er griff sie sofort an, warf sie, und verfolgte sie bis an das Ufer des Meeres, wo sie sich in großer Unordnung einschifften, ob sie gleich durch das Feuer von 2 Kriegsschiffen geschützt wurden; dieses Feuer konnte dem Ungekömmt unserer Krieger keinen Einhalt thun; 4 Offiziere und 60 Gemeine mußten vor ihnen das Gewehr strecken. Der Oberbefehlshaber empfiehlt der Güte Ew. Erz. den Bataillonschef Tissot, der bei dieser Gelegenheit vielen Muth und viele Einsicht gezeigt hat; den Hrn. Hauptmann des 81. Reg., Augue-nard; den Hrn. Lieutenant Laurame von der 6. Gensdarmeregion, und den Adjutanten-Unteroffizier Petit vom 11. Linienregiment, die, wie der Hr. Divisionsgeneral Lamarque bemerkt, sich sämtlich besonders ausgezeichnet haben.“

Karlsruhe. [Steckbrief.] **Johann Georg Briegel**, von Murr Oberamts Marbach im Königreich Württemberg, hat sich unterm 26. Febr. 1813 von da flüchtig gemacht. Dieser verworfene Verbrecher ist der abscheuliche Thäter des vor einigen Wochen gegen das Leben Sr. Maj. des Königs von Württemberg versuchten Mordanschlags. Alle Großherzogl. Badische Polizeibehörden werden daher dringend aufgefordert, diesen Verbrecher ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen, und thätig auf denselben zu fahnden, ihn im Verretungsfalle zu arre- tieren, und geschlossen und wohlverwahrt, gegen Ersatz aller Kos- ten, an die Großherzogl. Polizeidirektion dahier auszuliefern zu lassen.

Karlsruhe, den 1. März 1813.

Großherzogl. Badische Polizeidirektion.

S i g n a l e m e n t.

Johann Georg Briegel, von Murr Oberamts Marbach im Königreich Württemberg gebürtig, ist 35 Jahr alt, ewange- lischer Religion, 6 Fuß groß, starker Postur, länglichen fri- schen Angesichts, brauner Haare, dergleichen Augendraunen, mittelmäßiger Nase, gewöhnlichem Mund, guter Zähne, fri- scher Wangen, rundem Kinn. Er war bekleidet mit einem neuen zwilchenen Bauernkittel, blautuchenen Brustuch, einem gestrickten Flor am Arm, einem Paar weißledernen Hosen, einem Paar schwarzwellenen Strümpfen und wahrscheinlich mit einem Paar weißwülchenen Kamaschen, einem Paar Schuhen mit messingenen Schnallen und einem dreieckigen Hut.

Philippsburg. [Krämermarkt.] Die Stadt Phi- lippsburg ist mit höchster Genehmigung willens, die ehemals dahier bestandenen und sehr besuchten jährlichen zwei Krämer- märkte wieder einzuführen. Der erste wird daher den Dienstag vor der Kreuzwoche, und der zweite den Dienstag vor Simon und Juda, oder wann auf einen dieser Tage ein Feiertag fällt, den folgenden Tag gehalten werden.

Da nun mit solchen dieses Frühjahr schon der Anfang ge- macht wird, und für Vorbe zu den Ständen bereits hinläng- lich gesorgt ist, so seget man das Publikum und die auswärti- gen Krämer hiervon in Kenntniß.

Philippsburg, den 22. Febr. 1813.

Großherzogl. Badisches Amt.

F r e y.

Nicola.

Karlsruhe. [Versteigerung des Museums- bauwesens in Afford.] Künftigen Mittwoch über acht Tage, als den 3. März d. J., Morgens um 9 Uhr, wird mit der öffentlichen Versteigerung des Museums-Bauwesens, mit- telst Affordsbegebung, entweder im Einzelnen, oder im Gan- zen, an den Wenigstnehmenden, unter Vorbehalt achtzögiger Ratifikation, in dem Saal des dormaligen Museums-Lokals, voranzugehen. Die Steigerungsliebhaber, besonders aber sämtliche Bauprofessionisten, werden andurch eingeladen, die Pläne und Ueberschläge, so wie die nähern Affordsbedingungen einzu- sehen, wozu vom nächsten Mittwoch, den 24. d. M. an, bis zum Steigerungstag, alle Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in dem Stimmer der Entre-sol im Museum die nöthige Vorkehr ge- troffen seyn wird.

Die Kommission des Museums.

Manheim. [Strafurtheils-Publikation.]

Da die durch das Willigenloos zum Altiendienst bestimmten, we- gen ihrer Abwesenheit aber ediktaliter vorgeladenen **Georg Phi- lipp Schüg**, **Johann Riesler**, **Heinrich Vager**, **Kasimir Wetz**, **Lambert Katter**, **Georg Heinrich Fackler**, **Chri- stian Kneib**, **Jakob Pölzel**, **Johann Peter Vixis**, **Franz Schreiber**, **Franz Stey**, **Anton Schäg**, **Karl Christian Reichard**, **Johann Georg Hofmann**, **Johann Böschel**, **Johann Schrauter** und **Matthias Weickel** von hier, aus den Reserveklassen von 1787, 1788, 1789, 1790 und 1791, dann **Wilhelm Karl Philipp Scheller**, **Friedrich Bernhard Schrauder**, **Abraham Penkler** und **Heinrich Peter Loh-**

bauer von hier, aus der im Jahre 1792 gebornen Klasse, In- nerhalb der anberaumten Frist sich nicht gestellt haben, so hat das Großherzogl. Direktorium des Neckarkreises durch Beschlüsse vom 3. und 14. Jänner l. J. No. 208 und 1397 deren sämtliches entweder schon besitzendes oder ihnen noch anfallendes Vermö- gen als konfiszirt für die Staatstasse, und diese pflichtwidrig Ausgetretenen, unter Vorbehalt weiterer Abhandlung auf den Ver- tretungsfall, ihres Gemeinderechts verlustig erklärt; welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Manheim, den 13. Febr. 1813.

Großherzogliches Stadtm.

Rupprecht.

Kunkelmann.

Weinheim. [Aufforderung.] Eine durch das Ge- richt zu Laudenbach im Jahre 1808 von dem Zacharias Held als- da dem inzwischen verlebten geistlichen Rathe und Benefiziaten Fuhrer in Heppenheim über 300 fl. ausgestellte Pfandver- schreibung ist unter dem Nachlasse des genannten Pfandgläub- igers nicht mehr vorfindlich, der Schuldner aber des Kapitals noch geständig. Jeder etwaige Inhaber berührter Pfandver- schreibung wird daher unter dem Nachtheile aufgefordert, hin- nen 6 Wochen sich über den Besitz dieser Urkunde rechtsgenüglich auszuweisen, oder zu gewärtigen, daß sie ganz wirkungslos er- klärt, im Pfandbuche getilgt, und der Schuldner zur unmit- telbaren Befriedigung der Fuhrerischen Masse angehalten werde.

Weinheim, den 11. Febr. 1813.

Großherzogliches Amt.

Beithorn.

Bajer.

Bischofsheim am hohen Steg. [Schulden-Liqui- dation.] Die Gläubiger des Schreinermeisters Gottfried Wahl in Lichtenau haben auf Mittwoch, den 10. März, in Großherzogl. Amtskreisrat ihre Forderungen samt Vorzugrecht um so gewisser zu dokumentiren, als sie sonst keine Befriedigung aus der vorhandenen Masse erhalten würden.

Bischofsheim, den 13. Febr. 1813.

Großherzogl. Bezirksamt.

Stöber.

Durlach. [Bekanntmachung. Die nochmalige Versteigerung des Johanniterguts zu Bruchsal betr.] Auf das im Januar dieses Jahrs versteigerte Johanniter- Gut in Bruchsal, sind mehrere Gebote zur Uebernahme im Ganzen abgegeben worden, weshalb nun dieses Gut, so wie es in den frühern Bekanntmachungen beschrieben ist, Mon- tag, den 8. März dieses Jahrs, Vormittags um 10 Uhr, auf dem Rathhause in Bruchsal zur Versteigerung im Ganzen, un- ter den bereits bestehenden Bedingungen, ausgesetzt werden wird; welches den Kauflustigen hierdurch öffentlich bekannt ge- macht wird.

Durlach, den 17. Febr. 1813.

Großherzogl. Bad. Direktorium des Pfinz- und Enzkreises,
Freiherr v. Wechmar.

Kost.

Heidelberg. [Deutscher Zucker.] Die durch mich errichtete Fabrik von Runkelrüben ist unter Begünstigung und Unterstützung von Seiten unseres Staats, der auch hier zur Belebung der Landes-Industrie stets regen Eifer bewiesen, zu derjenigen Vollkommenheit gediehen, daß sie die gefesteten Re- sultate mir liefert; daher bin ich im Stande, dem verehrten Publikum nunmehr einen Vorrath doppelt gereinigten rohen Zucker zu 1 fl. 4 kr. das Pfund anzubieten.

Dieser inländische rohe Zucker, von angenehmer Süße, ist zu Backwerken sowohl, als zu allen süßen Speisen, selbst im Kaffee, vollkommen brauchbar.

Das Magazin finden die Käufer in meinem Fabrikgebäude, dem ehemaligen Kapuzinerkloster in Heidelberg.

Im nächsten Jahre hoffe ich, durch die beträchtliche Ausdeh- nung des Geschäftes auch raffinierten Zucker zu liefern.

Kettig.